Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

58. Jahrgang. **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.**

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 85 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Beilagen: Mittwoch eine vierseitige Roman-Beilage, Sonnabend ein achtseitiges Illustr. Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

33. Jahrgang. **Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.**

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 68. | **Landeck, Mittwoch, den 26. August.** | **1931.**

Neues vom Tage.

Der Baseler Layton-Bericht hat in Amerika eine kühle Aufnahme gefunden. Es wird zu erkennen gegeben, daß der gegenwärtige Augenblick noch nicht geeignet sei, die Frage der Schuldenrevision anzuschneiden.

Am Donnerstag findet in Paris ein Ministerrat statt, in dem Laval über die bevorstehende Berliner Reise berichtet.

Der Vorschlag des englischen Spar-Ausschusses auf Einführung eines zehnprozentigen Zolltarifs hat in der City Genugtuung ausgelöst und wird auch beim Gewerkschaftskongreß Unterstützung finden.

Der preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff veröffentlicht den preußischen Entwurf zur Reichsreform. Die preußische Steuerverwaltung solle auf das Reich übergehen.

Ein Newyorker Blatt will aus besonderer Quelle erfahren haben, daß die amerikanische Regierung eine Herabsetzung der Kriegschulden und Reparationen vorbereite. Angeblich sollen die gesamten Kriegschulden an die Vereinigten Staaten 50 v. H. erfahren.

Der Pariser russische Botschafter Dowgalewski soll sich in dieser Woche nach Moskau begeben, wo voraussichtlich die Entscheidung über den französisch-russischen Pakt fallen wird.

Der neuernannte französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, erklärte einem deutschen Pressevertreter gegenüber, daß seine Ernennung die beste Absicht Frankreichs beweise, mit Deutschland zu einem Ausgleich und zu einer Verständigung zu gelangen.

Ministerpräsident Macdonald hatte Unterredungen mit den Vertretern der Oppositionsparteien, wobei insbesondere die Konservativen sich für rücksichtslose Einsparungen einsetzen.

Der frühere Gouverneur von Kiautschou, Admiral a. D. Oskar von Truppel, ist im Alter von 77 Jahren in Berlin-Frohnau gestorben.

Die Arbeitslosenzahl hat in der ersten Augusthälfte weiter zugenommen. Am 15. August 1931 wurde eine Arbeitslosenzahl von rund 4 104 000 erreicht.

Auch in der Bayrischen Staatszeitung werden die Reichsreformvorschläge scharf kritisiert und alle Bestrebungen abgelehnt, die auf eine Unitarisierung des Reiches hinauslaufen.

In London wird mit einer Kabinettskrise gerechnet. Der Generalrat der Gewerkschaften hat die Sparvorschläge abgelehnt. Im Falle eines Rücktritts Macdonalds, der wegen der drohenden Gefahr einer Spaltung der Arbeiterpartei für möglich gehalten wird, wird mit der Betrauung Baldwins mit der Kabinettsbildung gerechnet.

Einer aufsehenerregenden tschechischen Meldung zufolge, hat der Bruder Mussolinis angeblich eine Unterredung mit dem früheren österreichisch-ungarischen Außenminster Graf Berchthold gehabt, die sich auf die Wiederberufung der Habsburger auf den ungarischen Thron bezogen haben soll.

In einem Keller im Berliner Osten wurde von der Polizei ein außerordentlich großer Waffenfund gemacht. Es wurden 12 Kisten mit Waffen, Munition beschlagnahmt, die ein kommunistisches Waffenlager darstellten.

Während des Polarfluges des „Graf Zeppelin" wurde eine photographische Aufnahme von der Insel Nowaja Semlja gemacht, die jetzt im Firnschnee der Insel Flugzeugreste erkennen läßt.

Hotel Haus Hohenzollern.

Mittwoch, den 26. August

REUNION

(Jazzband-Kapelle.)

Der Zusammenhang der Schulden.

W. W. Die Bankierkonferenz zu Basel hat mit einem Bericht geendet, der dem Vorsitzenden der Londoner Finanzkonferenz, dem britischen Ministerpräsident Macdonald, zugeleitet worden ist. Dieser Bericht legt im Westlichen dar, daß sich die Frage der deutschen Kreditwürdigkeit erst dann beantworten lasse, wenn über die politische Verschuldung Deutschlands, d. h. über die Reparationsfrage, Klarheit geschaffen sei. Selbst wenn man das Ergebnis der internationalen Londoner Finanzkonferenz von Ende Juli skeptisch beurteilt, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß in verschiedenen Punkten Hinweise auf die Zeit nach Ablauf des Hoover'schen Schuldenfeierjahrs enthalten sind. Es ist inzwischen Gemeingut fast aller nüchtern urteilender Politiker geworden, daß eine Rückkehr zum veränderten Young-Plan am 1. Juli 1932 nicht mehr in Betracht kommen kann. Aber was an die Stelle der noch jetzt formell geltenden Reparationsbestimmungen treten soll, ist eine offene Frage. Der Klarheit hierüber bedarf es aber, wenn bindende Abmachungen über die Umwandlung der kurzfristigen deutschen öffentlichen und wirtschaftlichen Verschuldung in eine geregelte langfristige Verschuldung eingeleitet werden soll.

Trotz des Sträubens gewisser amerikanischer Kreise ist weiter klar, daß sich die Reparationsfrage von der Frage der interalliierten Kriegschulden nicht mehr trennen läßt. Im Young-Plan sind die deutschen Jahresleistungen in zwei Teile geteilt, 1) in die Beträge, die der Abgeltung der Aufbauaufwendungen in den durch den Krieg geschädigten Ländern gelten sollen, 2) in den Ersatz der Zahlungen, den die Alliierten an ihre Kriegsgläubiger zu zahlen haben. Für diese Zahlungen der europäischen Alliierten an England und Amerika bestehen Sonderabmachungen, die für die Bemessnng dieses zweiten Teils der deutschen Reparationspflichtigen ausschlaggebend gewesen sind. Die europäischen Reparationsgläubiger, insbesondere Frankreich, haben sich bei allen deutschen Forderungen auf Senkung der Reparationsbelastung auf ihre eignen Schuldverpflichtungen gegenüber den angelsächsischen Mächten berufen. Es kann nicht einmal im Interesse Deutschlands liegen, daß — wie es im Young-Plan für später als denkbar hingestellt wird, — allein die interalliierten Schulden und der entsprechende Teil der deutschen Reparationen abgebaut werden, daß aber die Leistungen, die Deutschland für „Aufbauzwecke" zu bewirken hat, unverändert fortbestehen. Vielmehr würden wir die angelsächsischen Mächte in dem Bestreben unterstützen müssen, daß die „Aufbauländer" ihre Forderungen an Deutschland im gleichen Maß herabsetzen, wie die Generalgläubiger auf Teile ihrer Ansprüche verzichten.

Man wird erwarten dürfen, daß der Bericht der Baseler Bankierkonferenz der Welt die Augen darüber öffnet, daß schnell etwas geschehen muß, um Deutschland vor den Folgen der Kapitalentblößung zu bewahren. Der letzte Monatsausweis über den deutschen Außenhandel hat wieder gezeigt, daß unsere Kaufkraft sinkt, und daß wir unter einem scharfen Zwang der Ausweitung unsrer Exporte stehen. Diese Tendenz wird sich in den nächsten Monaten noch verschärfen und die Wirtschaftsinteressen des Auslands auf den Plan rufen. Man kann vielleicht erwarten, daß bis zum Ende dieses Jahres die Erkenntnis in die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage so allgemein geworden ist, daß unmittelbar nach der Weihnachts- und Neujahrspause eine internationale Schulden- und Reparationskonferenz angesetzt wird, die sich darüber schlüssig werden muß, wie Deutschland davon abgehalten werden kann, sich gegen den Zustrom fremder Waren mit allen Mitteln zu wehren, anderseits aber die Welt mit seinen eignen Erzeugnissen zu überschwemmen. In diese Verhandlungen werden die internationalen Abrüstungsverhandlungen hineinplatzen, die für Februar nächsten Jahres in Aussicht genommen worden sind. Selbst wenn kein ausdrücklicher Zusammenhang zwischen beiden Fragenkomplexen konstruiert wird, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Verhandlungen aufeinander einwirken werden. Wie sie auslaufen werden, kann heute niemand sagen. Sicher ist allein, daß das Schulden- und Kreditproblem das dringlichste Problem der heutigen internationalen Politik werden wird. Dr. Croll.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 24. August erschienene **Amtl. Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1931 weist nach: 7769 Kur- u. Erholungsgäste und 5240 Andere Fremde, zusammen 13009 Personen.

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 27. August nachm. 6 Uhr stattfindenden **ordentlichen Stadtverordnetensitzung:**

1. Berichterstattung des Herrn Rendant Kubitschek über die Finanzverhältnisse der Stadt von Anfang der Umschuldung bis heut.
2. Weiterverpachtung von 7 Ackerparzellen.
3. Aufnahme eines Umschuldungskredites bei der Kommunalbank.

* **Sonderkonzert der Kurkapelle.** Mitwirkende Kammersängerin Siems. Wer die letzten Nummern der Landecker Zeitung mit Aufmerksamkeit gelesen hat, muß staunen, „was alles los ist." Hochbetrieb im wahren Sinne des Wortes, Überall etwas Sensationelles, und der Erfolg? Überall trotz Mühe von Aufwand und Geschmack, trotz Aufschwung der Darbietungen — kein rechter Pulsschlag. Gesellschaftlich kommt nur mit Mühe etwas hoch, das aber mit den Unkosten der Vorbereitung und Darbietungen in keinem Einklang zu bringen ist. — Da kommt auf einmal wieder Leben, ein frischer Zug ins Bad: Sonderkonzert mit Kammersängerin Siems! Kurkarten- und Konzertkarten-Inhaber — freien Eintritt. „Ach, wie ist's möglich dann!" Mit höchster Freude wurde diese Ankündigung begrüßt und, wie zu erwarten war, strömten die Scharen herbei. Der Luisensaal füllte sich beängstigend. Es war lange vor Beginn des Konzertes im vollsten Sinne des Wortes proppenvoll; wohl an 500 Musikfreunde hatten „das Glück", Eintritt zu erlangen, und wie geduldig war man in drangvoll fürchterlicher Enge! Das Gegenteil war draußen der Fall. Der Mißerfolg des Weges und die Einsicht, daß „nischt zu machen" war, rief eitel Neid in den Außenseitern hervor und der Unmut machte sich, wie es heut am Tage ist, im Schimpfen Luft, trotzdem die Möglichkeit, in den Saal zu gelangen, offensichtlich räumlich unmöglich war. Manche Enthusiasten versicherten, sie würden gern einen Taler geben, wenn sie hinein könnten. (Na, na!) Die Ordnungsorgane der Kurverwaltung hatten buchstäblich alle Hände voll zu tun; wohl an dreihundert Enttäuschte mußten in kühlem, windigem Regenschauer wieder nachhause wandern. — Das Konzert, mehr Festkonzert, begann würdig mit dem Lohengrin-Vorspiel. Das vorgeschriebene Pianissimo verdeckte einen zaghaften Einsatz, der mit seinem A-dur-Dreiklang in der drei- und viergestrichenen Oktave die Erscheinung Lohengrins, aus der Gralsburg kommend, andeuten soll, wie das Aufsteigen der Geigentöne in dieselben Lagen am Ende das Verschwinden desselben in die heilige Höhe des Vaters Parsifal versinnbildlicht. Nach dieser feierlichen Einleitung betrat Kammersängerin Siems, von allen Herzen freudig begrüßt, das Podium. Sie sang aus dem Tannhäuser (2. Akt, 1. Scene) den Gruß der Elisabeth: „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder, froh grüß' ich dich geliebter Raum." — Andachtsvoller als „ihre" Landecker konnten wohl die Dresdener früher nicht gelauscht haben, wenn sie dort die Heldin Wagners gab, — auch jene Dresdener nicht, als die Richte Wagners, Johanna Wagner, bei der Uraufführung am 19. Oktober 1845 als echte Elisabeth die Arie sang. — Kammersängerin Siems sang, „als dächt' sie vergangener Zeiten", mit wundervoller Stimme, tiefster Erfassung. Sie zwang im Augenblick alle Zuhörer mit suggestiver Gewalt in ihren Bann und zog sie hin in die Sängerhalle auf der Wartburg. Dies die Gabe, die nur der Kraft einer wahren Künstlerin zusteht. In dem rauschenden Beifall lag inniger Dank. Der Blumen-Kauber waltete wie immer berufsstolz seines Amtes mit unendlich viel duftenden Grüßen. Als zweiter Komponist war Meyerbeer (Jakob Liebmann-Beer) gewählt. Die feinen Opern eigene farbenprächtigen Bilder, mit Virtuosität entworfen, und ausgestattet, führen meist nicht sowohl zu ergreifenden Seelenwirkungen, als vielmehr zu beabsichtigten Effekten. Die großangelegte Fantasie aus den Propheten erzielte eine große, volle Wirkung mit Begeisterung. Kammersängerin Siems erschuf sich mit der hochdramatischen Gnadenarie einen hohen Erfolg. Die Worte „Gnade, Gnade, — du kennst meine Angst" — ergriffen erschütternd die Herzen aller: der von Meyerbeer bezweckte Erfolg

Blumenschütte war wiederum das sichtbare Zeichen der Verehrung. Das Künstlerzimmer glich einem Blumenladen. – Nach der Pause kam der Franzose Maillart, ein nicht gerade hervorragender Komponist an die Reihe, dessen Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ allerdings viele Freunde hat. Nach der Ouverture hierzu sang Kammersängerin Siems aus dieser Oper die Arie der Rose Friquet, ein Kabinettstück ihrer Kunst. Alle Schwierigkeiten dieser reizenden Arie an Coloratur, Tonhöhen und -tiefen überwand sie spielend, trotzdem kam das rein darstellerisch so fein pointiert und ciseliert, daß man glaubte, die Oper auch zu schauen. Dem herzlichen Verlangen zufolge gab Kammersängerin Siems noch den Walzer Frühlingsstimmen von Strauß, ein Bravourstück für Coloratur, aus seinen nahezu 500 Walzern, von denen nur wenig textlich bearbeitet sind. – Was Herr Musikdirektor Giernoth mit seiner Kapelle bei den Begleitungen, namentlich bei Strauß leistete, bei dem rubato der Sängerin und ihren sonstigen freien Auffassungen der Gesänge war ganz ausgezeichnet. Das war eine bewundernswerte Gefolgschaft, die ihm bald keiner nachmacht. Die Sängerin bedankte sich dafür auch ganz besonders herzlich. Ob Edler von Schuch in Dresden, der bekanntlich Peinlichste der Peinlichen auch so willfährig gewesen sein mag? Das Konzert schloß mit Liszt E-dur Polonaise und seiner ersten Rhapsodie, die einen prächtigen künstlerischen Abschluß gaben. Herr Musikdirektor Giernoth und Kammersängerin Siems, die beide konzertlich brillant aufeinander eingestellt sind, gaben dem ganzen Konzert ein so sympathisches Colorit, daß ein wunderbarer Connex voller gemütlicher Herzlichkeit und Fröhlichkeit im Luisensaale herrschte und auf dem Heimweg wob es sich in die frohen Herzen, was Jean Paul so schön sagt: Frohsinn ist der Himmel unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen. ttk.

Das 75jährige Jubelfest des Militär-Veteranen-Vereins Landeck in Schlesien.

Der mitgliederreiche, gut geleitete Militär-Veteranen-Verein hatte die Kameradenvereine der näheren Umgebung, sowie die fahnenführenden Vereine des Ortes zur Teilnahme am Jubiläum für Sonntag, den 23. August cr. nach Landeck eingeladen. Die auswärtigen Gäste wurden mit Ehrenpforten begrüßt; die Stadt hieß alle mit Birken, Kränzen und Fahnen herzlich willkommen. Der Jubelverein gedachte der gefallenen Mitglieder schon am Sonnabend abend 6 Uhr durch Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal an der Marienhöhe.

Der Festtag wurde eingeleitet durch militärisches Wecken und 3 mächtige Böllerschüsse aus der Schützenkanone. Um 8½ Uhr früh traten die Kameraden zum gemeinsamen Kirchgang an. Der in zahlreicher Stärke erschienene Jubelverein marschierte unter den Klängen froher Marschmusik durch die Hohenzollernstraße zu gemeinschaftlichem Kirchgang nach der evangelischen Kirche und nach kurzer Pause mit den übrigen Mannschaften über Albrechtstraße, Ring und Kirchstraße zum katholischen Gotteshause. Nach hl. Amt und Predigt bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Kaiserschen Musikkapelle nach dem Vereinslokal „Blauer Hirsch“, woselbst das Festbüro eingerichtet war. Durch dieses erfolgte die Ausgabe der Festabzeichen und die Auslosung der Vereine für den Festzug. Von 10¾ bis 11¾ Uhr konzertierte unsere Kurkapelle. Seit langem hat der Ring nicht so viele Besucher gesehen, als zu dieser Sonntag-Mittagstunde, denn kurz vorher war ein Sonderzug des Breslauer Eisenbahnvereins mit 20 Wagen und über 800 Personen zum Besuche von Stadt und Bad Landeck eingetroffen, die Gelegenheit nahmen, unser vorzügliches Kurorchester zu hören. Die Witterungsaussichten schienen am Festmorgen nicht ungünstig, aber schon während des Konzerts rieselte aus bewölktem Himmel ein leiser Regen hernieder, der die Hoffnung auf den weiteren günstigen Verlauf der Veranstaltung am Festplatze heraddrückte. Von dem Abschluß einer sogen. „Regenversicherung“ hatte man der hohen Unkosten wegen Abstand nehmen müssen.

Um 1½ Uhr ordnete sich der Festzug auf der Kirchstraße nach folgender Reihenfolge: Berittene, Kavallerie-Verein Glatz, Radfahr-Verein Alt-Landeck, Musikvereinigung Kaiser-Landeck' die Ehrengäste, die Militär-Vereine Wilhelmsthal, Heudorf, Eisersdorf, Neugersdorf, Ullersdorf, Vereine ehemaliger Moltke-Füsiliere, Gardeverein Glatz u. Umgebung, Militärverein Heinzendorf, Kolonialtruppen Glatz, Verein ehemaliger Jäger und Schützen, Militärverein Kunzendorf, Schönau b. L., Verein ehemaliger 51er, Militärverein Konradswalde, Winkeldorf, Reyersdorf, der wie Schreckendorf-Seitenberg sich hinter eine Musikkapelle umgeolst einreihte, desgleichen Jung-Stahlhelm Glatz. Es schlossen sich den auswärtigen Vereinen die hiesigen fahnenführenden Vereine an, nämlich die Schützengilde Landeck, Männergesang-Verein, Kath. Gesellen- und Kath. Arbeiterverein, Männer-Turnverein mit Jugendgruppe, Freiwillige Feuerwehr, Freiwillige Sanitätskolonne und Stahlhelm Landeck. Den Beschluß des langen Zuges bildete der Militär-Veteranen-Verein mit der neuen und alten Jubelfahne. Nach 1¾ Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und stellte sich in mehreren Staffeln vor dem geschmückten Rathause auf.

Von der Rampe des Rathauses aus hieß, der 1. Vorsitzende des Militär-Veteranen-Vereins Landeck, Herr Rechtsanwalt und Notar Hartmann alle herzlich willkommen, so die hier versammelten Ehrengäste, die Vertreter der Stadt, der kirlichen Behörden, die zahlreichen Kameraden, die Militär-Vereine des Bieletales als Kinder des Jubelvereins. Sein Gruß galt auch den beiden Ehrenmitgliedern, Herrn Fabrikbesitzer Franz Pompe und Herrn Zahntechniker A. Hoheisel und den Altveteranen. (Für letztere hatte Herr Kamerad Teuber einen mit Eichenkränzen geschmückten Wagen gütigst zur Verfügung gestellt.) Redner bat, die Ziele des Vereins zu stärken und zu unterstützen. Sein Dank galt den städtischen Behörden und der Bürgerschaft für die würdige Ausschmückung, desgleichen allen Mitarbeitern für das Fest. Ein dreimaliges Hoch auf die Stadt Landeck schloß die Begrüßungsrede. Namens der Stadt hieß Herr Bürgermeister Dr. Machon alle herzlich willkommen. Er kennzeichnete in kurzen Worten die Rechte und Pflichten im Militärverein. Hier gilt es, ohne Schrecken von Partei, Religion und Stand für die Allgemeinheit zum Besten des Volkes zu wirken und vaterländische Tugenden zu wecken. Das dreimalige Hoch galt dem Jubelverein. Die im Rathause untergebrachten Fahnen und Ehrengäste reihte sich in den Festzug ein, der sich jetzt durch die von hunderten von Zuschauern belebte Hohenzollern- und Seitenbergerstraße nach dem Waldtempel bewegte.

Bei sonnigem Wetter wäre der Eindruck des Festzuges ein imposanterer gewesen, und er bot trotzdem ein farbenreiches Bild. Voran die Reiterkavalkade mit ihren schmucken Pferden und nicht weniger schmucken Berittenen in ihren bunten Uniformen, bei denen der einhalbhundertjährige Altersunterschied gar nicht auffiel, weil der 72jährige Soldat aus der ersten Wilhelminischen Zeit ebenso stramm sein Roß zügelte und so fest im Sattel saß, wie die unerkannte jugendliche Reiterei im soldatischen Männerkostüm. Der Bruderverein Konradswalde hatte dieses Bild durch 5 Reiter verstärkt. Bei den 13 Radfahrern erweckten besonders die beiden auf Hochrädern sitzenden Radler besondere Aufmerksamkeit. 4 Musikkapellen gaben den Taktschritt an und 26 Fahnen belebten das Bild der einzelnen Vereine, die von weißgekleideten Ehrenjungfrauen begleitet wurden. Viele „Heil“-Münsche und Blumen wurden den Veteranern im Landauer zugerufen bezw. zugeworfen. Der Festzug umsäumte den Weg vom Düppeler Hof im Bade bis zur Stadtmühle. Wenige Stunden nachher sahen wir bereits Lichtbilder von einzelnen Gruppen des Festzuges, der gegen 2¾ Uhr im Waldtempel auf dem ebenen Freiplatze Aufstellung fand.

Der Festakt wurde umrahmt von den beiden Chören „Deutsches Volksgebet von Janoske und „Dem Vaterland“ von G. Wohlgemuth, die Mitglieder des Männergesangvereins vortrugen. Die tiefdurchdachte Festrede hielt der Vorsitzende des Jubelvereins. In längeren Ausführungen gab er einen Rückblick über Werden und Entwickelung, sowie Aufgaben der Kriegervereine und ihre Daseinsberechtigung für die Zukunft. Ein stilles Gedenken an jene, die daheim und draußen in kühler Erde ruhen und Leib und Leben hingaben für Vaterland und Heimat, und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ unterbrach die Rede. Als neue Betätigung im Rahmen der alten Ziele nannte Herr Rechtsanwalt Hartmann die Mitarbeit am sittlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die Pflicht, die Kameradschaft auszudehnen und mitzuschaffen an der Bildung der deutschen Front, zu helfen, daß die 3 Millionen Mitglieder des Kyffhäuserbundes der Sauerteig seien zur Erneuerung unseres Volkes. Gottesfurcht, Kampf gegen den Boschewismus, wahre Kameradschaft sollen wir zeigen und üben, eisern zusammenstehen in Not und Gefahr, sein Bestes fürs Vaterland geben zum Schutze der Heimat; das Kleine, Trennende, Parteiische in den Hintergrund schieben, aber das Große, das Gemeinsame betonen. Wir müssen kämpfen gegen die Kriegsschuldlüge, um die Freiheit unserer Nation, die man wirtschaftlich zu unterjochen sucht. Unsere Pflicht ist es, den Wehrwillen zu stärken, d. h. soldatische Tugenden zu üben, besonders die zuchtvolle Einordnung des Mannes unter das Ganze zu betätigen. Das Gelöbnis wurde bekräftigt durch ein dreifaches Hoch. – Namens des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“, des Preuß. Landes-Kriegerverbandes und aller Grafschafter Kriegervereine sprach Herr Stadtverordnetenvorsteher Hünerfeld-Glatz, daß alle Kameraden die herrlichen Worte des Festredners beherzigen möchten. Wir sollen jenen unser Ohr nicht öffnen, die da sagen, wir brauchten keine Kriegervereine mehr; ja, sie sind in unserer Zeit notwendiger, denn je. Ein dreimaliges Hurra beschloß seine Worte. – Herr Hünerfeld überreichte eine Fahnenmedaille vom Preuß. Landeskriegerverband und befestigte sie an der Jubelfahne. Das Anschreiben des Generals der Artillerie von Horn gelangte zur Verlesung. Für bewiesene Vereinstreue erhielten folgende Kameraden das Hindburgbild ausgehändigt: Ilgner, Geisler, Klapper und Scherzberg, während das Ehrenkreuz II. Klasse verliehen wurde an die Kameraden: Clem. Heimann, Ant. Schön, Steiner, Baumgarten, Max Kroner und August Franke. An den Dekorierten soll sich die Jugend ein Beispiel nehmen. Der Vorsitzende dankt allen Damen und Herren, die mitgewirkt haben und hofft, daß Jupiter pluvius einhalten möge mit seinem Segen. Die Militärvereine Konradswalde und Neugersdorf stifteten je einen Fahnennagel. Schriftliche Glückwünsche gingen ein vom 1. Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Herrn Oberst a. D. Hagenberg, vom früheren Vorsitzenden des Jubelvereins, Herrn Oberstabsarzt Dr. Weyer, vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. Landeck und von mehreren auswärtigen Vereinen.

Nach dem Festakt lichteten sich die geschlossenen Reihen der Festteilnehmer und suchten vom Regen geschützte Plätze auf. Bei schönem Wetter hätte sich auf dem idyllischen Festplatz ein reges Volkstreiben entwickeln können. Ein großes Bierzelt der Firma „Müller-Bräu“ war errichtet worden, Würstel-, Würfel- und Paschbuden waren aufgestellt usw. Das Festkonzert der Musikvereinigung Kaiser und die Theateraufführung des Einakters „Im Zivil“ von Mitgliedern des Kurtheaters fanden leider des Wetters und der einsetzenden Kühle wegen am zeitigen Abend nicht die Beachtung, die sie verdient hätten. Letzteres war auch der Grund, daß der Rückmarsch nach der Stadt schon vor 6 Uhr abends erfolgte. Am Ring löste sich der Zug auf.

Der Schluß der Veranstaltung, der Festball im „Blauen Hirsch“ zeigte Überfülle, so daß sich der große Saal als zu klein erwies. Erst nach und nach verabschiedeten sich teils per Autos, Wagen, Krafträdern oder Fahrrädern die auswärtigen Gäste, während die Einheimischen noch unentwegt fleißig das Tanzbein schwangen oder in gemütlicher Runde den Verlauf des Jubelfestes besprachen, auch die äußere Nässe durch innere Anfeuchtung zu konzentrieren suchten.

Wir schließen den Festbericht mit dem letzten Satze des von dem jüngsten Ehrenmitgliede, Herrn 2. Vorsitzenden Hoheisel verfaßten und bereits veröffentlichten Artikels über die 75jährige Vereinsgeschichte: „Möchten dem Militär-Veteranen-Verein Landeck durch Erkennen seiner Ziele und Aufgaben auch nach dem dritten Vierteljahrhundert neue Freunde und Gönner erstehen, um so dem großen Werke des deutschen Kriegervereinswesens zu nützen! —ch.

* **Rundfunkübertragung!** Den Bemühungen der städtischen Badeverwaltung ist es gelungen, bei der Schlesischen Funkstunde A. G. Breslau die Übertragung eines Kurkonzertes auf den Breslauer Sender zu erreichen. Am Sonntag, den 30. August 1931 wird das Frühkonzert, das von 7 bis 8,45 Uhr im Luisensaal des Kurhauses stattfindet, übertragen. Das erlesene Programm dürfte allen Hörern einen musikalischen Genuß bieten.

* **Volkstanzkreis.** Morgen Mittwoch abend ¼9 Uhr Übungsabend im Schützenhaus. Das Kindertanzen fällt aus.

* **Geistliche Abendmusik** in der evang. Kirche am Sonntag, den 30. August, 8¼ Uhr abends. Bevor Fräulein Dora Wagner, die beliebte Harfenistin unserer Kurkapelle, Landeck verläßt, will sie uns noch einmal mit ihrer Kunst in unserer Kirche erfreuen. Außerdem haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt: Frau Helene von Lewinski, unsere bewährte heimische Sopran-Solistin und Herr Konzertmeister Willy Groß von der Kurkapelle (Violine). Zur Aufführung gelangen Werke für Harfesolo, Violine und Harfe, Sopran, Harfe und Orgel, Sopran, Harfe und Violine, Sopran und Orgel von Bach, Händel, Corelli, Liszt, Reger u. a. Eingeleitet wird der Abend durch ein Präludium für Orgel von Joh. Seb. Bach, beendet mit der „Melodie“ für Orgel von Max Reger. Eintritt 50 Pfg. Der Reinertrag dient zur Tilgung der Kirchbauschulden.

* Wir machen unsere Leser nochmals auf das am 28. August im Saale des Hotel „Blauer Hirsch“ stattfindende interessante **Gastspiel der Liliputaner-Gesellschaft** aufmerksam. Abends findet eine Operetten- und Lustspiel-Abend statt, wozu nur Erwachsene Zutritt haben, dagegen soll die Jugend am Nachmittag sich an dem reizenden Märchen „Schneewittchen“ erfreuen. Dasselbe Märchen wurde von dieser Gesellschaft in Halle 39, in Hannover 65 und in Branschweig 17 mal mit vielem Beifall aufgeführt. Über eine solche Aufführung lesen wir im „Hann. Kurier“ u. a.: Das Märchenspiel „Schneewittchen“ stand für die gestrige Nachmittagsvorstellung auf dem Programm des Mellinitheaters und es waren diesmal wirkliche Zwerge dabei, nicht nur sieben, sondern viel mehr. Die Liliputaner sind zu Gaste gekommen und zeigen unter Leitung ihres Direktors Albert Scheuer ihre Künste. Sie sind nicht nur Schauspieler, sondern auch der Ballett-Tanz wird von ihnen gepflegt. Die kleinen Herrschaften leisten das menschenmögliche, und die Zuschauer, unter denen auch die Kleinen die Majorität bildeten, nahmen das Dargebotene dankbar entgegen. Die Fröhlichkeit wurde besonders groß, wenn der Minister auf der Bühne sein grolliges Wesen trieb, die Wörter verdrehte und durcheinanderwarf. Oder wenn der kleinste der sieben Zwerge die Nachtwache antrat und mit seinem ungeheuren Schlachtschwerte unter allen Betten, Stühlen und Tischen herumstokerte. Als Solotänzerin trat die Prinzessin Mukina auf und durchgaukelte im Walde den Traum des kaum dem Tode entronnenen Schneewittchens. Die Liliputaner werden ihr „Schneewittchen“-Gastspiel nur einmal geben. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bereits eine rege und dürften sich darnach zahlreiche Besucher einfinden.

* **Hedwigsverein.** Während der großen Ferien fanden an Stelle der Versammlungen Abend-Spaziergänge statt, sowie ein Ausflug nach Voigtsdorf. Am letzten Donnerstag tagte die Versammlung wieder im Blauen Hirsch mit der in die regelmäßige und regere Vereinstätigkeit eingetreten wird. Der Präses, Herr Kaplan Hellmann ging in seiner Vortragsreihe weiter und zeigte uns, wie der Mensch stets wahrhaftig sein soll in allen Werken, d. h. die innere Gesinnung mit den äußeren Handlungen in Einklang bringen soll. Mit der nächsten Versammlung soll ein Lichtbilder-Vortrag verbunden werden.

* **Heiterer Abend!** Dienstag, den 1. September veranstaltet der Vortragsmeister Ulrich Franz Krolop aus Berlin, um 20 Uhr im Luisensaal einen heiteren Abend. Wer diesen vielseitigen Humoristen im vergangenen Jahre gehört hat, wird nicht versäumen, auch diesesmal der Veranstaltung beizuwohnen, die eine Fülle von Abwechslung bringt. Krolop meistert Klavier und Violine. Krolop bringt Oper, Oratorium, Schauspiel, Film, Theater in unwiderstehlicher Komik und Vielseitigkeit. Glänzende Kritiken aus allen Teilen Deutschlands liegen vor. Niemand versäume, diesen köstlichen Humor, der in dieser Form nur selten geboten wird, auf sich wirken zu lassen.

* Am Freitag, den 28. August feiert Frau Bildhauer Hornig, Bad Landeck (Cäcilienhof), den **70. Geburtstag.** Wir wünschen ihr für alles Weitere nur Gutes!

* **60 Jahre** alte wurde Herr Divisionspfarrer Alois Meier in Gleiwitz OS. Er steht mit der Grafschaft in enger Verbindung. Er war in Reichenstein geboren. Seine Eltern zogen Ende der 70er Jahre nach Landeck, wo sein Vater Postschaffner war. M. kam dann auf das Gymnasium nach Glatz, wohin sich sein Vater versetzen ließ und studierte in Breslau. Auch bei uns ist er nicht unbekannt. Er hielt mehrfach Vorträge über die Kriegsschuldlüge.

* Seinen **50. Geburtstag** kann am 26. August cr. Herr Studienrat E. Bilek in Patschkau feiern. Dieser jüngste „Abraham“ ist ebenfalls Grafschafter, ein Landecker Kind. Im Glatzer Gebirgsverein entfaltet er eine rege Tätigkeit. Er gründete die 4 Ortsgruppen Kamenz, Patschkau, Ottmachau und Hindenburg und schuf die Bezirksgruppe „Neissegau.“ Als Chormeister des Patschkauer Musikvereins veranstaltete er einige erfolgreiche Konzerte. Seine RVDM.-Feste sind in Patschkau volkstümlich geworden. In Wort und Schrift wirbt er für seine alte und neue Heimat. Innig verbunden ist und bleibt er mit seiner Heimatstadt Landeck. – Wir gratulieren herzlich!

s. Seinen **70. Geburtstag** beging in voller Rüstigkeit in diesen Tagen Herr Professor Richard Heyer in Breslau. Er ist ein großer Freund unserer naturschönen Grafschaft Glatz und bekannt durch seine künstlerischen Aquarelle, durch welche herrliche Punkte und Winkel aus dem heimischen Landschafts- oder Stadtbilde malerisch aufgedeckt wurden und festgehalten werden. Seine Bildersammlung aus Landeck ist s. Z. in der Heimatkunstausstellung Leo Richter und im Kurhause des Bades mit vielem Interesse besichtigt worden.

* **Kurtheater.** Morgen Mittwoch hat der 1. Operettenkomiker Otto Singer seinen Ehrenabend. Der treffliche Darsteller hat es verstanden, in den wenigen Wochen seines Hierseins sich einen großen Verehrerkreis zu schaffen, der es sich nicht nehmen lassen wird, morgen abend vollzählig im Theater zu erscheinen. Die Ehrenabende sind für unser Publikum stets von einem ganz besonderen Reiz und daher sind sie ja auch immer sehr gut besucht. Am Freitag nachmittag wird im Waldtempel der famose Schwank „Der keusche Lebemann“ gegeben, bei ungünstiger Witterung im Luisenhof. Zum Festabend am Donnerstag laden Herr und Frau Biedermeier ein. So prangt es auf den großen Plakaten der städtischen Badeverwaltung und man fragt: Was ist das für ein Fest? Nun ein Kostümfest für alle Herrschaften, die im glücklichen Besitze eines solchen sind,

und wer keines hat, ist ebenso herzlichst eingeladen. Und es wird sehr viel geboten. Zuerst mal vom Kurtheater das historische Lustspiel „Anneliese von Dessau.“ Ein liebenswürdiges Bühnenstück aus der guten alten Zeit, das stets ein dankbares Publikum findet. Mit diesem Lustspiel wird der Abend eingeleitet und zwar wird das Stück im neuen Konzertpavillon gespielt, nur bei ungünstigem Wetter im Kurtheater. Der Lustspielaufführung folgen in buntester Reihenfolge die musikalischen Darbietungen unseres Kurorchesters, das ein blendendes Programm aufgestellt hat und gesangliche Einlagen der Operettenkräfte unserer Bühne. Maria Perry, Wolf Langer und Resi Steiner stehen auf dem Programm, Gesangskräfte von Bedeutung. — Aber mit den Darbietungen unseres Orchesters und des Kurtheaters ist das Programm noch nicht erschöpft. Man will selbstverständlich auch eine Tanzdiele haben und auch sie wird man finden. Somit ist also wieder einmal eine besonders günstige Gelegenheit ein schönes Fest zu feiern, einen netten Abend zu verleben, wie wir ihn dem erholungsbedürftigen Badegast bieten müssen und unseren Bewohnern ebenfalls, die selten Gelegenheit finden, sich nach den Mühen des Tages angenehm zu zerstreuen, wenn eben nicht unser prächtiges Kurorchester und unser entzückendes Kurtheater wären.

* **Aufhebung der Ausreisegebühr.** Das Reichskabinett hat in seiner Sonnabendsitzung beschlossen, die Verordnung über die Auslandsreisegebühr mit Wirkung vom Mittwoch, den 26. August ab aufzuheben. Für Grenzübertritte, die nach Dienstag, den 25. August, erfolgen, kommt daher die Auslandsreisengebühr nicht mehr zur Erhebung. Eine Erstattung bereits entrichteter Gebühren kommt nur für diejenigen Fälle in Betracht, in denen der Grenzübertritt nach Dienstag erfolgt sein wird.

* **Bestrafung wegen betrügerischer Inanspruchnahme von Kassenleistungen.** In Nr. 16 der „Landkrankenkasse“ wird mitgeteilt, daß durch Urteil des Schöffengerichts Luckenwalde vom 5. März 1931 der Wirtschaftsgehilfe St. wegen betrügerischer Inanspruchnahme von Kassenleistungen zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche und die Landwirtin W. wegen Beihilfe zum Betruge zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt worden ist. Das Gericht ging bei der Verurteilung von der Ansicht aus, daß bei solchen betrügerischen Handlungen gegen eine dem Wohle der Allgemeinheit dienende Einrichtung energisch eingegriffen werden müßte.

Aus Grafschaft u. Provinz.

Zwei Kirchenräuber festgenommen.

Habelschwerdt. (Der Sohn des Glöckners als Täter.) Zwischen 11 und 12 Uhr nachts bemerkte ein hiesiger Bürger auf dem Nachhausewege, wie ein Bursche durch ein offenes Kirchenfenster die hiesige zur Nachtzeit verschlossene Pfarrkirche verließ und zusammen mit einem in der Nähe stehenden Mann in der Dunkelheit verschwand. Die sofort verständigte Polizei veranstaltete eine Streife durch die Stadt und stieß dabei auf die 21jährigen Burschen Hahn und Georg Bittner von hier, auf die die gegebene Beschreibung paßte, zumal der der Kirche entstiegene Bursche den Vornamen seines Komplitzen Georg gerufen hatte. Bei seiner Vernehmung gab Hahn zu, in die Kirche eingestiegen zu sein, um den Opferkasten zu berauben. In seinem Besitz wurden etwa 11 RM. gefunden. Bittner will nur Schmiere gestanden und dafür von Hahn 80 Pfg. erhalten haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Hahn, der Sohn des bedauernswerten Glöckners der Kirche, den an einem Ständer befindlichen Opferkasten schon wiederholt beraubt, indem er denselben umdrehte und die Geldstücke mit Hilfe eines langen Messers durch den Einwurfspalt gleiten ließ. Da der Opferkasten nie erbrochen und vorsichtshalber niemals vollständig geleert worden war, kam man nicht auf den Verdacht der Beraubung. Gegen Hahn wurde ein Haftbefehl erlassen, während Bittner nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Glatz. Das Befinden der bei der Autokatastrophe bei Hochrosen Verunglückten hat sich erfreulicherweise etwas gebessert, sodaß einige von ihnen das Bett bereits vorübergehend verlassen können. Die 45jährige Frau Helene Kalisch aus Breslau konnte aus dem Krankenstift Scheibe entlassen werden, sodaß sich in den beiden Krankenhäusern nur noch 19 Verletzte befinden. — Die Leiche der verstorbenen Schneiderin Hermann wurde im Kraftwagen nach Breslau überführt.

Glatz. (Von einer Papierrolle erdrückt.) Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in den Ostdeutschen Papier- und Zellstoffwerken A.-G. in Mühldorf. Der 29jährige Arbeiter Reinhard Forche war mit dem Aufsetzen von Papierrollen für die Satiniermaschine beschäftigt. Aus irgend einem Grunde muß er den vor den gestapelten Papierrollen liegenden Bremsklotz entfernt haben, sodaß sich ein etwa 28 Zentner schwerer Papiertambour in der Länge von etwa $2^1/_2$ Metern und im Durchmesser von etwa 1 Meter in Bewegung setzte und über den Arbeiter hinwegrollte. Forche, der eine Frau mit 3 Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren hinterläßt, war sofort tot.

Altheide. An dem ungeschützten Bahnübergang kurz vor Altheide in der Nähe des Sägewerks Bittner erfaßte die Lokomotive des D-Zuges 91 Berlin — Glatz — Kudowa, der 18,06 Uhr den Hauptbahnhof in Glatz verläßt, das Gespann des Stellenbesitzers Wolf aus Neufalkenhain. Das eine Pferd wurde sofort getötet, während das andere abgestochen werden mußte. Der Bahnübergang ist beim Überqueren aus der Richtung Glatz vollständig unübersichtlich. Der neben dem Gespann gehende Führer des Wagens blieb unverletzt. Da er den Übergang täglich benutzt, muß er das Herannahen des D-Zuges überhört haben.

b. **Patschkau.** Dienstag, den 19. August trafen auf Einladung des Studienrats Bielek sechs Herren des Landecker Kurorchesters hier ein, um Werke von Mozart und Haydn zu Gehör zu bringen. Es waren die Herren John (Flöte), Wagner (Oboe), Poralla (Klarinette), Heyde (Fagott), Mock (Horn) und G. Palm (Viola). Wie heißt es doch bei unserem Eichendorff: „Da draußen, stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt!“ Und wir saßen im Saale, versetzt in eine ganz andere, ruhigere und beruhigende Welt der klassischen Musik, geboten von feinsinnigen Auslegern. Die geschickt zusammengestellte Musikfolge fand ihren Höhepunkt in dem teilweise orchestral wirkenden Quintett für fünf Blasinstrumente von Heydn. Da sich jeder Musiker als Meister seines Instrumentes zeigte, ist der herzliche Beifall erklärlich, den man spendete. Für ihre idealen Gaben sei den lieben Gästen von der Landecker Kurkapelle bester Dank gesagt. Der Konzertsaal war gut besetzt.

Ober-Schreiberhau, 23. August. Bei kühlem, jedoch idealem Wetter, ging am Sonntag auf der Rennstrecke bei Ober-Schreiberhau das diesjährige traditionelle, sorgfältig vorbereitete und vom ADAC. Gau 19 Niederschlesien mit Unterstützung der Kurverwaltung durchgeführte Riesengebirgsrennen 1931 vor sich. Zu der Veranstaltung waren rund 130 Nennungen eingegangen, darunter von hervorragenden Fahrern aus dem In- und Ausland. Fast alle Teilnehmer, von denen manche schon am Sonnabend fleißig trainierten, starteten. Rund 25000 Zuschauer wohnten dem großen ostdeutschen motorsportlichen Ereignis bei und verfolgten dieses mit allergrößter Spannung. Der Verkehr zum und vom Rennen war außerordentlich stark, schätzt man doch die Zahl der Kraftfahrzeuge allein auf ca. 2000. Görlitzer Schutzpolizei hatte den Ordnungsdienst übernommen, unterstützt von Kommunalpolizei und Feuerwehr. In den Pausen wurden den Zuschauern die vorläufigen Ergebnisse durch Lautsprecher übermittelt. Während im Vorjahr glücklicherweise Unfälle nennenswerter Art nicht zu verzeichnen waren, gab es diesmals zwei Unfälle, von denen der eine tödlichen Ausgang nahm und über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Festlichkeiten im Hotel Lindenhof mit Siegerverkündung bildeten den Abschluß der Veranstaltung.

Ober-Schreiberhau. Am Sonnabend nachmittag verunglückte auf der Rennstrecke des Riesengebirgs-Rennens beim Training mit seiner Norton-Maschine der Motorrad-Rennfahrer Linus Stelzer aus Ullersdorf-Liebenthal tödlich. In der Königstein-Kurve kam er mit seiner Maschine ins Rutschen, wurde herabgeschleudert und prallte mit dem Kopfe gegen einen Baum. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen und verstarb bald nach dem Unglück.

Ober-Schreiberhau. Gegen Ende des Riesengebirgs-Rennens, das am Sonntag auf der Rennstrecke bei Ober-Schreiberhau ausgetragen wurde, ereignete sich kurz vor $^1/_2$1 Uhr mittag ein schweres Unglück, das jedoch anscheinend noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Der Rennfahrer Manfred von Brauchitsch aus Berchtesgaden bekam die Kurve der Königstein-Kurve nicht ganz heraus, kam zu weit nach rechts, fuhr über einen Sandhaufen, schleuderte und überschlug sich, sodaß die Maschine auf dem Kopfe stand. Der Fahrer wurde unter dem Fahrzeug hervorgezogen. Er war erheblich verletzt.

Breslau. In ihrer Wohnung fand man eine 61jährige Rentnerin bewußtlos im gasgefüllten Zimmer auf. Sie verstarb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Vom nicht abgesperrten Gaskocher war der Zuführungsschlauch abgerissen, sodaß sich das Zimmer mit Leuchtgas füllen konnte.

Neumarkt. Auf dem Dominium Marschwitz wollte sich der bejahrte Wächter Hanisch aus einer Sprengkapsel einer Handgranate eine Hülse anfertigen. Als er mit Hammer und Nagel auf die Kapsel schlug, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Dem Leichtsinnigen wurde die Hand zerrissen. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er bald nach dem Unglück erlegen. Die Kapsel stammte aus dem Weltkriege.

Bolkenhain. Am Donnerstag nachmittag fand im Gasthaus „Zur Bolkoburg“ eine Zwangsversteigerung von einem Würgsdorfer Landwirt gepfändeter Gegenstände statt, zu der etwa 500 Landwirte erschienen waren. Da kein Gebot abgegeben wurde, mußte die Versteigerung aufgehoben werden. Hernach kam es zu Zusammenstößen mit Görlitzer Schupo, die mit dem Gummiknüppel vorging. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Beim Landrat wurde Beschwerde über angeblich ungerechtfertiges polizeiliches Vorgehen erhoben.

Bolkenhain. (Durch eine Granne das Auge verloren.) In Nieder-Baumgarten drang einem Gutsbesitzer beim Abladen von Getreide eine Granne ins Auge. Dieses wurde so schwer verletzt, daß es durch Operation herausgenommen werden mußte.

Glogau. In Klautsch wollte die erst seit 8 Tagen beim Landwirt Janczek beschäftigte 19jährige Elisabeth Tschech Körner unter der Dreschmaschine hervorkehren. Sie glitt dabei aus und griff so unglücklich, um Halt zu gewinnen, in die Maschine, daß sie mehrere Male vom Schwungrad herumgeschleudert wurde. Das Mädchen erlag ihren furchtbaren Verletzungen kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Vermischtes.

Ein zehnjähriger Herkules. Der bekannte Arzt Dr. Magnus Hirschfeld aus Berlin und Dr. Bela Neufeld aus Karlsbad berichten in der „Medizinischen Welt“ über ein menschliches Phänomen, dessen Entwicklung offenbar auf eine besondere Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion zurückzuführen ist. Es handelt sich um einen zehnjährigen Herkules namens Lichterfeld aas Oranienburg, der an Kraftleistung alles übertrifft, was bisher auf diesem Gebiete bekannt geworden ist. Er kann schon heute, trotzdem er noch ein Kind ist, mit jedem Athleten in Wettbewerb treten. Wie der bekannte „Eisenkönig“ Breitbart, der die Welt durch seine Kraftleistung verblüffte, zerreißt auch der junge Herkules Patentketten von 5 Millimeter Stärke ohne jede Mühe, dreht Flacheisen mit Händen und mit den Zähnen zu einer Doppelspirale, zerreißt starke stählerne Polizeifesseln und läßt ein Pferd mit Reiter über seine Brust gehen. Der Knabe wiegt 108 Pfund und hat einen Brustumfang von einem Meter. Entgegen dem geläufigen Bild dieser kranken mit innersekretorischen Störung weist er eine außerordentliche muskulöse Körperbeschaffenheit auf. Besonders seine Unterarme haben eine enorme Muskelentwicklung. Auffällig ist bei diesem zehnjährigen Eisenkönig der Gegensatz zwischen seiner zarten seelischen Veranlagung und seinen riesigen Körperkräften. Er ist sehr empfindlich und verträglich, liebt Tiere, besonders Hunde, und verfügt über ein sehr zartes Gefühlsleben. In seiner frühesten Jugend war der „Eisenkönig“ ein sehr schwächliches Kind und hat bis zu seinem dritten Lebensjahr eine Lungen- und Bauchfellentzündung durchgemacht. Seine Entwicklung zum Herkules begann erst im dritten Lebensjahr. Heute ist noch nicht abzusehen, welchen Ausgang diese seltsamen Erscheinungen nehmen werden.

Rache. Herr Inspektor Tafel stand mit seinen Kollegen nicht gut. Er benahm sich ihnen gegenüber immer „von oben herab“ und sie hatten ihm deshalb schon lange Rache geschworen. An seinem Benehmen war einerseits das Gefühl seiner Würde schuld — anderseits der Umstand, das er sich im Besitz einer prächtigen Stimme glaubte, obwohl ihn — wie man sich in Kollegenkreisen zuraunte — Polyphymia niemals im entferntesten geküßt hatte. Trotzdem gelang es einem sehr geduldigen Musiklehrer, ihm, dank beiderseitiger rührenswerter Ausdauer, das Lied: „Ich komme vom Gebirge her“ einzupauken, und seitdem trat Tafel bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit damit vor die Rampe und wurde so zur Landplage. Auch heute beim Gartenfest des Beamtenvereins stand er wieder auf dem Programm — auf „vielseitiges Drängen von Freunden“ natürlich. Der große Saal war dicht gefüllt — alle Spitzen, der ganze Damenflor anwesend . . . nun trat er heraus. Feierliche Stille. Der Klavierspieler intoniert die Einleitung, da — im Moment des Einsetzens — schallt aus einer halbdunklen Ecke durch den Saal hin die Frage: „Herr Inspektor, woher kommen Sie denn heute?“ — Und er, der nicht mehr an sich halten konnte, antwortet prompt mit voller Lungenkraft: „Ich komme vom Gebirge her . . .!“ — Ein Ausbruch tosender Heiterkeit folgte — dann stürmte der Herr Inspektor vom Podium, wütend, kreideblaß . . Vom Gebirge her kam er aber niemals wieder.

Uebereifer. „Liebling, wenn ich weit, weit weg wäre, würdest du mich dann auch noch lieben?“ — „Aber, Schatz, was für eine Frage! Ich bin sicher, je weiter du weg wärest, um so mehr würde ich dich lieben“.

Bescheiden. „Ich gebe grundsätzlich kein Geld“, erklärte die Hausfrau dem Bettler. „Aber wenn Sie mir diesen Teppich auf dem Hof ausklopfen wollen, können Sie bei mir Mittag essen.“ Der Bettler besah sich das Monstrum — 4 mal 8 Meter — und fragte schüchtern: „Hamse nich'n kleeneren? So hungrig bin ich nämlich janich.“

Schutzwirkungen der Herbstdüngung.

Es ist eine praktische Erfahrung, daß die deutschen Ackerböden vielfach in einem mangelhaften Kulturzustand sind und einen ungenügenden Kalkgehalt aufweisen, sodaß besonders die Entwicklung der Herbstsaaten bis zum Eintritt der Winterruhe stark beeinträchtigt wird. Naturgemäß kommen solche Saaten sehr schlecht durch den Winter. Man vermeidet diese Störungen durch entsprechende Bodenbearbeitung, genügende Kalkzufuhr und vor allem durch richtige Auswahl der zur Verwendung kommenden Düngemittel. Sehr beachtlich ist in diesem Zusammenhang die Wirkung des Kalkstickstoffs, der neben 20 – 21% N (Gehaltslage A) bezw. 23 – 24% N (Gehaltslage B) noch rund 65% Kalk in der wirksamsten Form (Ca O) enthält. Kalkstickstoff wird als Grunddünger vor der Saat oder als Kopfdünger auf die grünen, abgetrockneten Pflanzen gegeben. Alle besseren

Böden, die nicht unter Verunkrautung zu leiden haben, erhalten etwa 2–4 dz/ha Kalkstickstoff nebst Kali-Phosphatdüngung vor der Saat als Grunddünger. Nach Professor Dr. Korff-München wirkt der vor der Saat gegebene Kalkstickstoff vorbeugend gegen das Auftreten der Ackerschnecken. Auch Engerlings- und Fritfliegenschäden machen sich auf so gedüngten Saaten nicht bemerkbar. Wie Dr. F. Wolff festgestellt hat, wirkt die Düngung mit Kalkstickstoff im Boden desinfizierend, indem er eine Menge besonders großzelliger Keime, wie die schädlichen Schimmelpilze und Sporenbildner, abtötet und die Entwicklung der günstigen Bodenbakterien fördert. So hat man denn auch beobachtet, daß durch die Grunddüngung mit Kalkstickstoff im Herbst die Gefahr des Rostbefalls durch die Abtötung der im Boden befindlichen Pilzsporen sehr vermindert wird. Aus den Feststellungen von Dr. Wolff erklärt sich auch die Tatsache, daß die Grunddüngung mit Kalkstickstoff im Herbst den Boden lockert, wodurch die Hackarbeiten im Frühjahr besonders auf den zur Verkrustung neigenden schweren Böden sehr erleichtert werden. Eine weitere Verbesserung des Kulturzustandes der Böden wird durch eine andere spezifische Eigenschaft des Kalkstickstoffs erzielt, nämlich durch die Vernichtung von Unkräutern. Man streut zu diesem Zwecke den Kalkstickstoff in einer Menge von ca. 200 kg je ha 4–8 Wochen nach dem Auflaufen auf die abgetrockneten Wintersaaten, wenn der Boden nicht zu feucht ist. Man erzielt auf diesem Wege neben der düngenden Wirkung gleichzeitig die vollkommene Vernichtung von Windhalm, Wicken, Kornblumen, Kamillen und vielen Unkräutern des sauren Bodens. – Gerade in der heute wirtschaftlich so schwierigen Zeit muß der Landwirt darauf bedacht sein, den Kulturzustand seiner Böden ohne kostspielige Maßnahmen zu erhöhen. Da er auf die Verwendung von Düngemitteln nicht verzichten kann, wird er naturgemäß solche auszuwählen haben, die den Pflanzen die notwendigen Nährstoffe darbieten und außerdem seine Arbeiten in der Richtung der Bodenverbesserung durch ihre Nebenwirkungen besonders unterstützen.

Diplomlandwirt Behrend.

Literarisches.

Wer kennt unsere Künstler? — so nennt sich das Aufsehen erregende Preisausschreiben, das **Velhagen & Klasings Monatshefte** auch in diesem Jahre veranstalten. Das eben erschienene Septemberheft veröffentlicht sechs Originalgemälde hervorragender deutscher Künstler in farbiger Wiedergabe. Die Leser werden eingeladen, die Namen der Maler festzustellen. Als Preise winken die sechs gerahmten Originale. In den letzten Jahren hatte der Verlag für diese Preisausschreiben Gemälde u. a. von Birkle, Champion, Ehmig, Finetti, Jaeckel, Jank, Kampf erworben. Man sieht an diesen Namen, was jeder Kenner der Zeitschrift weiß: hier wird Qualität geboten und zwar aus allen künstlerischen Lagern.

Unser Heim in Bild und Wort! Sonnige, gesunde Heimstätten zu schaffen ist eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit. Fruchtbare Anregungen in allen damit zusammenhängenden Dingen bietet die bekannte Münchner Monatsschrift „Das schöne Heim", die mit dem vorliegenden Septemberheft einen mit über 750 Bildern reich versehenen Jahrgang beschließt. Aus dem beigegebenen Inhaltsverzeichnis ist die unvergleichliche Fülle guter Anregungen, die in dieser Zeitschrift geboten wird, gut zu überschauen. Es gibt wohl kaum eine Frage aus dem großen Bereich der Wohnkultur, auf die wir in diesen Heften nicht eine mit Bildern erläuterte sachkundige Antwort fänden. Das Septemberheft behandelt ein Wohn- und ein Landhaus eingehend. Wir sehen die Grundrisse, Außenansichten von der Straßen- und Gartenseite, Ausblicke in die Gartenanlage, Einzelheiten der inneren Einrichtung usw. Von speziellem Interesse für die Frau sind in dem vorliegenden Heft die illustrierten Abhandlungen über Ordnung im Kinderzimmer, über den gedeckten Tisch, über reizvolle Tüllstickereien und den Garten. Im praktischen Teil sind neue Fensterkonstruktionen, die leichtes Putzen ermöglichen, eine neue Sparteekanne, Türspione, Gardinen-Laufschienen usw. ausführlicher besprochen. Die reich bebilderte Zeitschrift erscheint monatlich und ist für 1,60 RM. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Verlag F. Bruckmann AG. München.

Das neue **Daheim (67. Jahrgang Nr. 47)** enthält einen sehr lesenswerten, aufschlußreichen Beitrag zur Auswanderungsfrage. Daneben berichten Wort und Bild vom Rhönrad und seinem Erfinder. Wir sehen die „Universität der Mode", die Berliner erste städtische Modefachschule. Thea Hammetter gedenkt unserer „Ferienlandschaft". Alfred Freitag erzählt von Tiermüttern und mütterlichen Tieren. Reizende Bilder zeigen eine Ricke mit Kitzchen, eine große Entenfamilie, eine Jagdhündin mit ihren Jungen, eine Bisonmutter mit Kalb. Dem Romanteil folgt die amerikanische Novelle „Der Amokläufer" von Heinz Steguweit. Das Frauendaheim gibt erprobte praktische Ratschläge für Haushalt, Frauenberuf und Mode. Der Rätselfreund findet allerlei „Zum Nachdenken", der Kunstfreund erhält eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage und andere vorzügliche Wiedergaben von Gemälden. Die Wochenschau, der Büchertisch und der umfassende Daheimanzeiger mit seiner bekannten Stellenvermittlung erweitern den reichen Inhalt des schönen Heftes.

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten!

Nach kurzer Beruhigung der mitteleuropäischen Lage dringt von Frankreich her über Süddeutschland eine neue Störung (43. C) ostwärts vor. Sie bringt auch den Sudetenländern neue Eintrübung und einzelne Regenfälle. Die Temperaturen ändern sich zunächst nur wenig.

Aussichten für die nächsten Tage: Zunächst noch wechselhaft und unbeständig, mäßig warm. Nach Wochenmitte langsame Besserung.

Vereinskalender.

Kath. Kirchenchor. Freitag, den 28. August 1931, abends 8 Uhr Probe in der Schule (neue Messe).

Hedwigsverein. Donnerstag punkt 8 Uhr Lichtbildervortrag in der Schule. „Griechenland und Konstantinopel."

D. J. K.-Abteilung. Am Freitag, den 28. August, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 27. August,** vorm. 11 Uhr versteigere ich hierselbst, Bieterversammlung Deutsch. Kaiser

1 Posten Zigarren und Ansichtskarten, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Liegesofa, 1 Schreibmaschine, sowie an Ort und Stelle **1 Leimofen,**

am **Freitag, den 28. August,** 12³⁰ Uhr in **Kunzendorf, (Kintschers Gasthaus)**

1 Leiterwagen und 1 Posten Seife,

nachm. 3 Uhr in **Konradswalde (Schindlers Gasthaus)**

1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Kommode u. 1 Bettstelle (anderw. gepfändet) öffentl. meistbietend geg. Barzahlung.

Pospiech, Gerichtsvollzieher kr. A.

Am 23. August 1931 entschlief sanft nach jahrelangem, schweren Leiden, wohlvorbereitet, mein innig geliebter, treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Großvater und Onkel, der

frühere Rentner

Amand Weigel

fast 74 Jahre alt.

Bad Landeck, Festenberg, 24. August 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johanna Weigel geb. Pohl,
Hedwig Goldmann geb. Weigel
Max Goldmann, Rechtsanwalt u. Notar,
Hans und **Bärbel Goldmann.**

Beerdigung mit hl. Messe Donnerstag, den 27. August, vorm. 8 Uhr in der St. Rochuskirche in Landeck.

FERKEL verkauft **SCHIEDECK,** Leuthen, Bergschlössel.

Gute **Speisekartoffeln** gibt ab **Volkmer,** Jauernigerstraße.

Zu verkaufen
1 mod. gr. Spiegel, 1 mod. Wäscheschrank neu 1 gr. Kleiderschrank, 1 einf. weiße Küche, 1 Nähmaschine, 2 Winterkleider, 2 Sommerkleider, Gr. 42, neu. Zu erfragen in der Buchdruckerei Urner.

Logierhausvilla
11 Zimmer, in bester Lage, vom 1. Oktober **zu verpachten.** Offerten unter **K. 50** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine komplette **Badeeinrichtung** ist wegen Platzmangel **billig zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche ein Geschäft zu kaufen, auch Gastwirtschaft, evtl. Kolonialwaren. Off. erb. unt. **A. Gl.** an die Gesch. d. Bl.

Dem verehrten Publikum von Landeck und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß die

ERÖFFNUNG der Ring-Lichtspiele

am Freitag, 8¹⁵ Uhr erfolgt.

Spielzeiten Freitag bis Montag einschließlich.

Köstliche Melodien
Sprühender Humor
Blendende Unterhaltung

bietet Ihnen das Eröffnungsprogramm:

Ein Tango für Dich!

In den Hauptrollen: Willy Forst, Fee Malten, Ernst Verebes, Oskar Karlweiß.

Reichhaltiges Beiprogramm.

Eintrittspreise von 60 Pfg. an.

Ich bitte um Ihren Besuch. **Otto Pruss.**

Rest. Wilhelmshöhe.

Donnerstag, den 27. August:

Abschieds-Ball der Saisonangestellten.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei!** Gute Musik.

Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Sonderveranstaltungen der städt. Badeverwaltung Landeck.

Donnerstag, den 27. August 1931, 20 Uhr im Kurpark

Gartenfest
Konzert – Gesang – Lustspiel „Anneliese von Dessau."

Eintrittspreise: Kur- u. Konzertkarteninhab. 50 Pfg., für and. Besucher RM. 1.–

Sonntag, den 30. August 1931, von 7–8⁴⁵ Uhr im Luisensaal

Übertragung des Kurkonzertes auf den Breslauer Sender.

Montag, den 31. August 1931, 20¹⁵ Uhr im Luisensaal

Letztes Sinfonie - Konzert
(Brahms-Abend)
Solist: Willibald Roth.

Dienstag, den 1. September 1931, 20 Uhr im Luisensaal

Heiterer Abend
v. Ulrich Franz Krolop/Berlin.

Eintrittspreise: Rm. 3.–, 2.–, 1.–.

Betr. Löschpflicht.

Die löschpflichtigen Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben T bis einschl. Z beginnt, haben sich am Donnerstag, den 27. Aug. 1931 um 19½ Uhr am Gerätedepot der Freiw. Feuerwehr (Feuerwehrstr. 1) zur Übung einzufinden.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Landeck, den 24. August 1931.

Polizeiverwaltung.

50 Mark Belohnung!

Vergangenen Freitag u. Sonntag (nachts) wurden die am Ring 12 und an der Post angebrachten, zu meinem Omnibusbetrieb dienenden Aushängekästen gewaltsam abgerissen und beschädigt. Für Namhaftmachung der Täter, sodaß diese strafrechtlich verfolgt und zum Schadenersatz herangezogen werden können, zahle ich vorstehende Belohnung. **Alfred Kaspar.**

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

ca. 150 Zentner Natureis

gegen Höchstgebot **zu verkaufen.** Zuschriften unter **M. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeit.

Haarausfall
Schuppen beseitigt Dr. Erfle's echter
Brennessel-Geist
Mk. 1,75 Mk. 2,50
Hochprozentig
Ring-Drogerie.

Eine sagt's der Andern:

„Herrlich schmeckt der Kaffee von Priesnitz.

¼ Pfd. 0,70, 0,80, 0.90, 1.00 Rmk.

rein und wohlschmeckend, eigene Mischungen empfiehlt Kolonialwaren und Kaffeerösterei.

Fridolin Priesnitz,

Die Vorstellungen der musikalischen und artistischen Miniatur-Schauspieler

finden im

Hotel „Blauer Hirsch"

nur Freitag, den 28. August, nachm. 4½ u. abds. 8½ Uhr statt.

Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Raupach, Hohenzollernstraße.

4 Zimmer-Wohnung
mit Loggia und Balkon zum 1. Oktober **zu vermieten.**
Lipka, Dorotheenhof.

In Badevilla,
Stube, Küche, Entree
an alleinstehende Dame od. kinderl. Ehepaar per 1. Oktober **zu vermieten.** Anfragen unter **P. 60** an die Geschäftsstelle d. Bl.